

Studenten-Aufenthaltsbericht

Ziel Ihres Erfahrungsberichtes ist, weiteren Studenten bei der Aufenthaltsvorbereitung zu helfen.

Wenn möglich bitte tippen Sie diesen Bericht ein und senden Sie ihn an uns per E-Mail.

Dieses Berichtformular können Sie auch aus unserer Website herunterladen - www.bfhz.uni-muenchen.de.

Um es mit geeigneten Antworten auszufüllen, wird empfohlen, dass Beispiel anzuschauen (auch auf unserer Website).

Studiensituation in der Heimat

- Aus welcher Hochschule kamen Sie?

Universität Passau

- An welcher Fakultät, für welchen Studiengang waren Sie eingeschrieben (ggf. Haupt-, Nebenfächer)?

Rechtswissenschaften

- Falls Ihr Aufenthalt anerkannt und angerechnet wurde, welchem Semester Ihres Studiums entsprach der Aufenthalt?

Ich habe die Licence en droit erworben, aber keine Studienleistungen in Deutschland anerkennen lassen.

Studiensituation an der Gasteinrichtung

- An welcher Ecole/Uni waren Sie?

Université Panthéon-Assas (Paris II)

- An welcher Fakultät, für welchen Studiengang waren Sie eingeschrieben? Falls Praktikum, an welchem Institut ?

L3 en droit

- Welche Semester haben Sie im Aufenthalt verbracht?

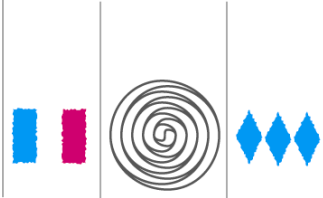
Wintersemester 2013/2014 + Sommersemester 2014

- Wie sind Sie auf diesen Studiengang/diese Praktikumsstelle gekommen?
Nur 1 Satz; weiter unten werden Sie mehr von Ihrer Erfahrung zur Aufenthaltsvorbereitung erzählen können.

Recherche im Internet

- Fand Ihr Aufenthalt im Rahmen eines Programmes (Doppeldiplom, Erasmus, ...) statt?

Nein, ich war als „Freemover“ in Paris.



Über das Leben in Paris werde ich aufgrund der ausführlichen Informationen in den bereits auf der Internetseite des BFHZ veröffentlichten Erfahrungsberichten nicht mehr allzu viele Worte verlieren und mich in meinen folgenden Ausführungen auf einige ergänzende Hinweise und das Studium an der Université Panthéon-Assas beschränken.

Transport:

Möchte man 2 Semester in Paris verbringen, lohnt sich die Carte ImagineR. Da es mitunter einige Wochen dauern kann, bis der Fahrausweis fertiggestellt wird, sollte man ihn möglichst früh beantragen.

Telefonie:

Hier führt kaum ein Weg an „free mobile“ vorbei.

Wohnen:

Ich musste in meiner Zeit in Paris 4x umziehen, was allerdings den Vorteil hatte, dass ich verschiedene Viertel näher kennengelernt habe. Sehr zu empfehlen ist die „Résidence Vaugirard“ in der Nähe von „Convention“ im 15. Arrondissement (etwa 20 Minuten von Paris II entfernt), die erst Ende 2013 fertiggestellt wurde und dementsprechend recht schick und sauber ist. Darüber hinaus habe ich im 11. Arrondissement in der Nähe von „République“ und auf der Île Saint-Louis gewohnt – ebenfalls angenehme Lagen. Man sollte beachten, dass der französische Wohngeldzuschuss auf Ansprüche nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz angerechnet wird (ich habe nach meiner Rückkehr einen Brief des Studentenwerks erhalten, in welchem ich zu einer Rückzahlung von etwa 1150€ aufgefordert wurde).

Bankkonto:

Manche Universitäten haben Kooperationsverträge mit den verschiedenen Bankinstituten geschlossen, weshalb man unter Vorlage der Immatrikulationsbescheinigung eine Gutschrift von knapp 100€ erhalten kann – sich vorab zu informieren kann sich also lohnen.

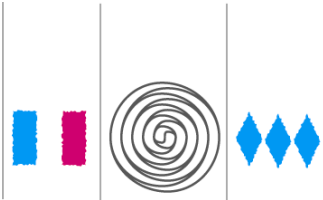
Universität:

Die juristische Fakultät der Université Panthéon-Assas gilt als die beste Frankreichs, was gerne bei Einführungsveranstaltungen und auch immer wieder zwischendurch betont wird.

Nichtsdestotrotz war das Niveau aus deutscher Sicht nicht sonderlich hoch.

Es herrscht aufgrund der begrenzten Master-Plätze ein hoher Konkurrenzdruck - man hat jedoch das Gefühl, dass die französischen Studenten gegenüber Ausländern aufgeschlossener als gegenüber ihren Landsleuten sind. Man sollte bei seiner Entscheidung, ob man an der Université Panthéon-Assas studieren möchte, zudem bedenken, dass sie im Vergleich zu Paris I (Sorbonne) sehr konservativ ausgerichtet ist, was nicht zuletzt auch in der Lehre deutlich spürbar ist. Die Ausstattung und die Räumlichkeiten geben hingegen keinerlei Anlass zur Kritik – alles wirkt modern und sauber.

Ich habe sämtliche Kurse belegt, die auch von den französischen Studenten im dritten Jahr belegt werden mussten, um am Ende des Jahres die Licence en droit erwerben zu können. Im ersten Semester musste ich 3 TDs und im zweiten Semester 2 TDs wählen, die zusätzlich zu den cours magistraux – den normalen Vorlesungen – zur Vertiefung des Stoffes dienen sollten. Für die wöchentlich stattfindenden TDs mussten wir in der Regel jeweils etwa 10-15 Gerichtsentscheidungen lesen, zusammenfassen und auswendig lernen und zusätzlich je einen cas pratique, eine dissertation oder einen commentaire d'arrêt anfertigen. Da die chargés de TD gerne wahllos Studierende abfragten, tat man gut daran, diesen (wiederum aus deutscher Sicht völlig unnötigen) Aufwand (man fragt sich insbesondere, welchen Erkenntnisgewinn das Auswendiglernen des Sachverhalts eines Falles bringt) auch tatsächlich zu betreiben.



Zusätzlich wurden gelegentlich Überraschungstests geschrieben, was zu einer generellen Angst vor den TDs unter den Studierenden führte. Diese Angst fand ihren Höhepunkt in den in der Mitte des Semesters stattfindenden „galops d’essai“, die die TD-Note entscheidend beeinflussen konnten.

Die Klausuren in den „petites matières“ am Ende eines jeden Semesters waren an Stumpfsinn kaum zu überbieten. Die Studenten hatten während des Semesters Wort für Wort den Inhalt der Vorlesungen mitgeschrieben (oder sich Mitschriften der Vorjahre besorgt, weil die meisten Professoren ohnehin wenige bis keine Modifikationen vornehmen und ihr Programm jedes Jahr aufs Neue teils wortgleich abspulen). Nun wurde erwartet, dass man diesen Stoff komplett auswendig gelernt (und nicht zwangsläufig auch verstanden) hatte und ihn wiederum Wort für Wort unter die 5 relativ willkürlich ausgewählten Kapitelüberschriften des entsprechenden Kurses, die als „Aufgabenstellung“ auf einem sonst leeren Blatt abgedruckt waren, „hinklatschen“ konnte, um alles Gelernte im Laufe der Woche wieder zu vergessen. Mit einem guten Kurzzeitgedächtnis, vernünftigen Mitschriften der Kommilitonen und guten Französischkenntnissen war es also durchaus möglich, mit nur wenig Vorbereitungszeit die Klausuren an dieser „Elite-Uni“ zu bestehen, ohne auch nur eine einzige Vorlesung besucht zu haben (wozu ich jedoch trotzdem nur bei besonders schlechten Vorlesungen raten würde). Sobald man etwas mehr Zeit investiert, erreicht man relativ problemlos auch die höchsten Punktereignisse. Dennoch sind in beiden Semestern etliche Studenten durchgefallen und mussten sich in den gefürchteten „ratrapages“ erneut beweisen.

Auch inhaltlich wurde meist nicht sonderlich viel geboten – der überwiegende Teil des Stoffes kratzte bedauerlicherweise nur an der Oberfläche. Meine einzige – wenn auch nicht ganz uneingeschränkte – Empfehlung – gilt den Gesellschaftsrechtvorlesungen von Stéphane Torck (welcher allerdings extrem schnell redet, weshalb sehr gute Französischkenntnisse ein Muss sind!).

Zusammenfassend sollte sich also jeder, der mit dem Gedanken spielt, einige Zeit an dieser Universität zu verbringen, gut überlegen, ob er sich mit dieser Art der Lehre anfreunden kann.

Nach all der Kritik an dem anachronistischen System möchte ich die Erfahrungen dieses Jahres allerdings keinesfalls missen. Nicht zuletzt hat mir die Licence en droit der renommierten Université Panthéon-Assas erlaubt, im Anschluss an das Studium ein Praktikum in einer Großkanzlei in Paris zu absolvieren, ich habe viele Freundschaften mit internationalen wie auch mit französischen Studenten schließen können, mein Französisch hat sich im juristischen Bereich verbessert, ich konnte die meiner Meinung nach schönste Stadt der Welt aus einer völlig neuen Perspektive kennenlernen und ich habe eine größere Akzeptanz für die Schwächen der Lehre an meiner Heimatuniversität entwickelt.

Wir möchten Ihren Bericht auf unsere Website stellen, ohne Ihren Namen anzugeben. Sind Sie damit einverstanden? (ja/nein)

Ja